

# NEUER FALL TATORT XY

Wieder exklusiv in HÖRZU: In Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann schildert der „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier einen der erregendsten Fälle aus der ZDF-Serie „Aktenzeichen XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

## Der Mörder schlug im Parkhaus zu

Warum wurde die 55jährige Sigrid Walther in einem düsteren Treppenhaus brutal erstochen? Lächerliche Beute: 300 DM („XY“-Filmfoto)

Freitags um 13.30 Uhr fuhr die medizinisch-technische Assistentin Sigrid Walther, wohnhaft Neu-Isenburg (Kreis Offenbach), mit ihrem ockergelben Opel-Kadett OF-UA 499 während ihrer Mittagspause zum Einkaufen in die Frankfurter City. Sie kehrte nicht an ihren Arbeitsplatz zurück. Ihre Kolleginnen wunderten sich zwar, aber sie unternahmen nichts. Erst am späten Abend dieses 21. Januar 1983 begann die gezielte Suche nach der 55jährigen Vermissten. Sigrid Walther wurde im Parkhaus „Konstabler-Wache“ gefunden. Ermordet. Nur 40 Meter von ihrem Wagen entfernt.

Noch im Parkhaus stellte der Gerichtsmediziner fest, daß auf Frau Walther mehrfach mit einem breitschneidigen Messer eingestochen worden war, bevor sie mit ihrem Schal erdrosselt wurde.

Die Fundstelle der Toten war offenbar auch der Tatort. Die „Falle Parkhaus“, wie solche Mordschauplätze mit ihren sehr unübersichtlichen Decks

Bitte blättern Sie um

**Sie muß ihrem Mörder sofort begegnet sein. Als die Polizei ihren Wagen fand, waren beide Türen nur angelehnt. Hat der Täter sein Opfer schon beim Aussteigen auf dem Parkdeck massiv bedroht?**

Fortsetzung

und Ein- und Ausgängen häufig genannt werden, war also wieder einmal zugeschnappt.

Die von der Frankfurter Mordkommission noch in der Nacht aufgenommenen Ermittlungen erbrachten ein klares Bild über die letzten Stunden und Minuten im Leben von Sigrid Walther:

Sie fuhr am Freitagmorgen wie immer von Neu-Isenburg zum Frankfurter „Paul-Ehrlich-Institut“, wo sie schon seit langem beschäftigt war. Es handelt sich um eine Bundesanstalt, in der Impfstoffe untersucht werden.

Vor Dienstantritt kaufte Sigrid Walther in einem Supermarkt Lebensmittel ein. Gegen Mittag teilte sie ihren Kollegen mit, daß sie sich noch ein Handarbeitsbuch und eine Häkelnadel besorgen wollte.

Sie stieg in ihren Wagen und fuhr davon. Als sie dann auf dem Deck im zweiten Stock des „Konstabler-Parkhauses“, das sie bei Stadt-Einkäufen immer benutzte, einen freien Platz gefunden hatte, war sie offensichtlich sofort ihrem Mörder begegnet. Denn:

Beide Türen ihres Kadetts waren nur angelehnt, als der Wagen gefunden wurde. Es sah also ganz danach aus, als sei Sigrid Walther schon beim

Aussteigen massiv bedroht oder mit Gewalt gezwungen worden, vom Auto fort in Richtung des nur spärlich beleuchteten Not-Treppenhauses zu gehen!

Dort muß der Verbrecher die medizinisch-technische Assistentin die Treppe hinaufdirigiert haben bis zum Absatz zwischen dem 4. und 5. Stock. Hier kam es zum Mord.

Erst acht Stunden später wurde Sigrid Walther dann, so unglaublich es allen erschien, gefunden – von ihrem Schwiegersohn!

Zunächst hatten er und seine Frau angenommen, als die sonst immer zuverlässige Mutter nicht nach Hause kam, sie habe einen Autounfall erlitten. Ihre Tochter hatte sich schließlich auf die Suche gemacht, ergebnislos die Straßenzüge zwischen dem Ehrlich-Institut und Neu-Isenburg durchfahren.

In dieser Zeit rief ihr Mann alle möglichen Bekannten an und benachrichtigte auch die Polizei. Und dann auf einmal hatte er den Einfall, die Frankfurter Parkhäuser abzuklappern.

Wie er später erklärte, glaubte er zu dem Zeitpunkt selbst nicht, in der nächtlichen Großstadt die Spur seiner Schwiegermutter zu finden. Er wollte



Mordopfer Sigrid Walther. Acht Stunden lag ihre Leiche unentdeckt am Tatort

nur nicht länger untätig herumsitzen.

Wider Erwarten entdeckte er dann die Leiche und hielt bereits auf dem Weg zur nächsten Polizei-Wache einen Streifenwagen an.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Mordkommission gehörte es am nächsten Morgen, sich einen Überblick über die Gegenstände zu verschaffen, die Frau Walther bei sich gehabt und die der Täter eventuell entwendet hatte. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen sollte es übrigens zwei Tage später zu einem sehr makabren Nachspiel kommen...

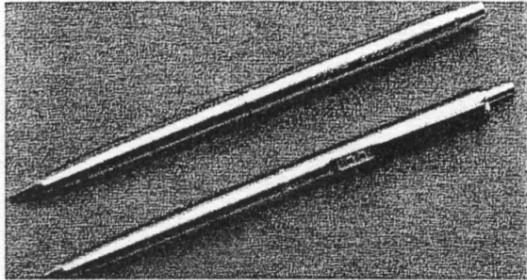
Zunächst stellten die Beamten anhand des Kassenbons

fest, daß die morgens eingekauften Lebensmittel vollständig vorhanden waren. Doch während sie ursprünglich in einer Tüte im Kofferraum verwahrt worden waren, lagen sie nun verstreut im Wagen herum, und die Tüte fehlte. Man schloß daraus, daß der Täter in ihr die kaum nennenswerte Beute weggetragen hatte: unter anderem eine Umhängetasche von Sigrid Walther und ihr Portemonnaie mit etwa 300 Mark, einigen Papieren und ihrem Personalausweis.

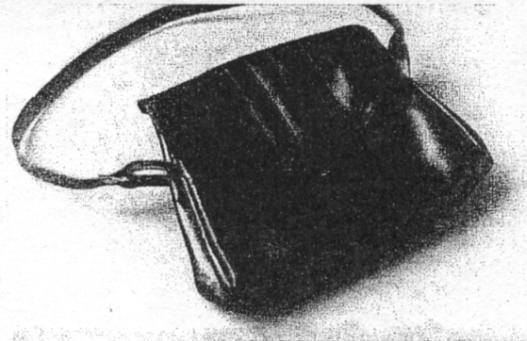
Und dann am Montag nach dem Mord traf die makabre „Totenpost“ ein: ein Brief an „Frau Sigrid Walther“, der die Hinterbliebenen erstarren ließ.

Bitte blättern Sie um

**Ein Rentner findet im städtischen Blumentrog ein Beweisstück. Er meldet sich bei der Polizei. Damit ist das Geheimnis der seltsamen „Totenpost“ geklärt**



Entwendet aus Sigrid Walthers Wagen: zwei silberfarbene Stifte mit eingraviertem Namenszug der Toten



So sah die hellbraune Umhängetasche der Ermordeten aus. Ist sie nach der Tat irgendwo aufgetaucht?

Fortsetzung

Er enthielt die verschwundenen Papiere der Toten, zwei Eurocheque-Karten, verschiedene Club-Ausweise und den Personalausweis. In einem freundlichen Begleitschreiben teilte ein Postobersekretär mit, man habe die Dokumente beim Entleeren eines Briefkastens auf der Frankfurter Zeil entdeckt.

Der naheliegende Gedanke, der Täter könnte die Papiere selbst in den Kasten geworfen haben, mußte kurz darauf verworfen werden, denn bei der Polizei meldete sich ein zerknirschter Rentner. Er hatte das Portemonnaie einige hundert Meter vom „Konstabler-Parkhaus“ in einem Blumentrog gefunden. Von der Bluttat wußte er noch nichts. Das Portemonnaie gefiel ihm, und so entschloß er sich, lediglich die Papiere „auf die Post zu geben“, das heißt, ohne Umschlag in den nächsten Briefkasten zu werfen. Als er dann aus der Zeitung erfuhr, was für einen wichtigen Fund er gemacht hatte, stellte er sich sofort. Geld war nicht im Portemonnaie gewesen.

Also hatte der Mörder die 300 Mark an sich genommen, Bitte blättern Sie um

**DIE BIBEL UND WIR**

*„Ein Narr macht viele Worte; aber der Mensch weiß nicht, was sein wird und wer will ihm sagen, was nach ihm werden wird?“*

Prediger Salomo 10, 14



Peter Voß, ZDF-„heute-journal“: „Salomo kannte noch keine Journalisten. Aber er muß

etwas von den Versuchungen dieses Berufes geahnt haben. Was war, was wird, was ist — wie viele Worte machen wir darum! Wissen wir wirklich soviel, oder sind wir nur schwatzhaft?“

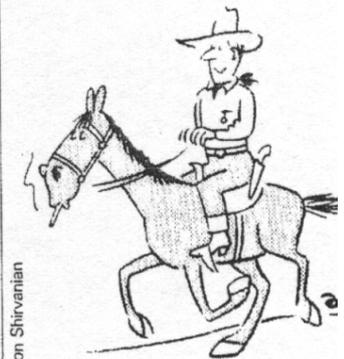
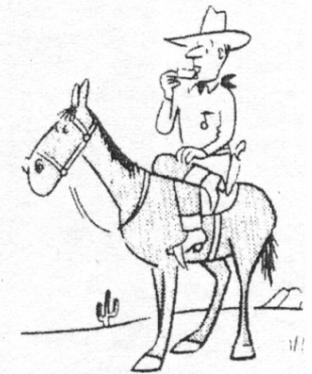
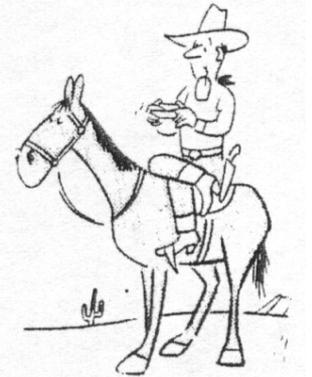
Fortsetzung

bevor er die Geldbörse in den Blumentrog warf.

In den folgenden Monaten verliefen weitere, zunächst erfolgversprechende Spuren im Sande. Darum bat die Polizei Eduard Zimmermann um Fahndungshilfe. In der Adventszeit 1983 lief der nachgestellte XY-Film dieses Mordfalls über die Bildschirme. Im Anschluß daran wurde nach den verschwundenen Gegenständen (Nachbildungen wie auch in dieser HÖRZU) aus Sigrid Walthers Wagen gefragt. Leider führten die Zuschauer-Hinweise nicht zum Erfolg, obwohl als Belohnung für die Aufklärung des rätselhaften Verbrechens 8000 Mark ausgesetzt waren.

Somit ist die wesentlichste Fahndungsfrage der Polizei bis heute aktuell: Wo sind die kognakfarbene Umhängetasche von Frau Walther, ihre Schlüssel und Wagenpapiere sowie zwei silberfarbene Schreibstifte aufgetaucht oder gesehen worden?

Ein Fortschritt war nach der Fahndung allerdings zu verzeichnen: Die „Parkhaus-Fallen“ wurden entschärft. Nach Angaben der Betriebsgesellschaften ist die Ausstattung der Parkhäuser durch Überwachungskameras und mehr Lichtquellen verbessert worden — jedenfalls in Frankfurt. ENDE



Von Shirvanian

**Neue Serie in der nächsten HÖRZU**

*Frauen erzählen:  
Der Tag, Leben  
der mein Leben  
veränderte.*

**Der erste Fall:  
Eine kleine Kugel zerstörte unser Glück**